No. 496. Montag, den 9. Januar. 1860.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr., auswärts 1 Rt. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Alexandrinenstr. 40; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler.

Danziger  Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem Schullehrer und Organisten Hillbich zu Lorenzberg im Kreise Strehlen, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Schullehrer und Cantor Runge zu Schlaup im Kreise Jauer, und dem Ober-Lootsen Claas zu Memel das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen;

Dem Geheimen Regierungs-Rath Freiherrn von Wangenheim den Rang eines Raths dritter Klasse beizulegen; und

Den Kaufmann Otto Günther in Antwerpen zum Konsul daselbst zu ernennen.

Deutschland.

** Berlin, 8. Januar.

Daß der Congreß, wie sich jetzt als wahrscheinlich annehmen läßt, nicht zusammentreten wird, kann die Freunde der italienischen Sache ebensowenig betrüben als die Italiener selbst, welche hoffentlich nicht säumen werden, das Provisorium früher in ein Definitivum zu verwandeln, als die Diplomaten mit einem schlechten Vermittlungsproject zu Stande kommen.

Wie uns von sonst wohlunterrichteter Seite gemeldet worden, arbeitet die Diplomatie gegenwärtig und vorläufig im Geheimen an zwei Projecten. Nach dem einen soll zwischen Oesterreich und dem Papst das Abkommen getroffen werden, die Restauration um jeden Preis durchzusetzen. Nach diesem Project erhalten alle italienischen Staaten — Sardinien nicht ausgenommen — eine gleichmäßige Verfassung und zwar nach französischem Muster. Damit hofft man Frankreich zu gewinnen und dem Project geneigt zu machen. Außerdem soll ein italienischer Bund — nach deutschem Muster — hergestellt werden. Der Papst erhält 3 Stimmen, Sardinien 3, Neapel 3, Oesterreich 2, Toscana 2, Parma 1, Modena 1.

Ein zweites Projekt wird von Frankreich und Palmerston ausgearbeitet; man will wissen, daß Rußland ihm nicht abgeneigt ist und daß Kossuth (?) dabei eine Rolle (!) spiele. Nach diesem Projekt soll die Säcularisirung des Papstes mit allen Mitteln durchgesetzt werden. Man denkt für den Fall, daß Oesterreich erhebliche Schwierigkeiten macht, an eine Erhebung Ungarns. —

Im englischen Ministerium sollen in Betreff der Suezcanalfrage große Differenzen herrschen. Palmerston befindet sich in der Minorität.

§§ Berlin, den 8. Januar. Die Verhaftung des Kriminal-Polizei-Lieutenants Tichy erregt allgemeine Sensation, da man die bisher in der Presse bekannt gewordenen Motive derselben keineswegs als authentisch betrachtet. Mit Tichy's Verhaftung war gleichzeitig die eines anderen Polizei-Lieutenants angeordnet, und daß dieselbe unterblieb, ist lediglich der Erhebung eines Kompetenz-Konflicts Seitens des Polizeipräsidii zu danken. Außerdem sind schon seit längerer Zeit Gerüchte über eine bevorstehende Suspension Stiebers vom Amte als Kriminal-Polizeidirector in Umlauf, und das Publikum ist natürlich geneigt, einen Causalnexus zwischen diesen einzelnen Erscheinungen anzunehmen. Jedenfalls dürfte die Darstellung des ganzen Anlasses zu Tichy's Verhaftung, wie sie der „Publicist“ versucht, nur mit Vorsicht aufzunehmen sein, da man wohl schwerlich wegen formellen Versehen in solcher Weise gegen einen Beamten einschreiten würde. Man kann nicht gerade sagen, daß durch diese Vorgänge, mit welchen natürlich die seltsamsten Gerüchte in Zusammenhang gebracht werden, das Vertrauen in unser Polizeisystem gefestigt wird. Das letztere besaß niemals eine größere Popularität und muß unter solchen Vorgängen viel von seinem Ansehen einbüßen. Es scheint, als ob fortgesetzte Amtsausschreitungen Seitens der Kriminalpolizei die Veranlassung zu dieser außerordentlichen Maßregel gaben.

Berlin, 8. Januar. Die „Preuß. Ztg.“ enthält folgende augenscheinlich offiziöse Mittheilung: Dem Vernehmen nach haben diejenigen Mächte, welche von dem französischen und dem österreichischen Gouvernement zur Beschickung des Pariser Kongresses eingeladen worden waren, nunmehr die Mittheilung erhalten, daß die Eröffnung desselben auf unbestimmte Zeit vertagt werden müsse. In Folge der Bedenken, welche durch die Broschüre „der Papst und der Kongreß“ angeregt sind, scheint das Zustandekommen des Kongresses überhaupt fraglich geworden zu sein.

— Das vor Kurzem von der Admiralität in Hamburg angekaufte Transportschiff hat in Folge einer Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 22. v. M. den Namen „Elbe“ erhalten. Es ist in Apenrade gebaut und dort vor vier Monaten von Stapel gelaufen, hat 750 Tonnen Gehalt und eine Länge von 153 Fuß. Das Kommando desselben wird der Lieutenant zur See erster Klasse Werner erhalten.

** Die „Prß. Ztg.“ ist davon überzeugt, daß die Regierung auch in der nächsten Sitzung des Landtags die Mehrheit der Abgeordneten auf ihrer Seite haben wird. Die Regierung vertritt noch immer dieselben Grundsätze, welche bei ihrem Amtsantritt zur Anerkennung gelangt sind. Es beunruhige keineswegs, daß man von einigen Seiten eine rücksichtslosere Geltendmachung dieser Grundsätze verlange, es sei natürlich, daß den Fernerstehenden die Schwierigkeiten minder erheblich erscheinen. „Gewiß — sagt die „Prß. Ztg.“ — wird es, trotz des Vertrauens, welches die Mehrheit der Vertretung des Landes gegen die Regierung beseelt, nicht an solchen fehlen, welchen die raschere und entschiedenere Beseitigung manches Hemmnisses, welches einer durchgreifenderen Entwickelung unseres Verfassungslebens entgegensteht, am Herzen liegt, und welche ihre Stellung diesen ihren Anschauungen gemäß nehmen werden. Gegen ein Verhalten dieser Art wird sich wenig einwenden lassen. Es ist dabei nicht die Absicht, die Regierung zu schwächen, sondern sie zu stärken. Welche Folgen ein weitergehendes Verhalten in dieser Richtung haben würde, ist dem blödesten Auge klar. Es würde nur der Partei der Kreuzzeitung zu Gute kommen.“

— Der Legationsrath und Kammerherr Graf von Perponcher, welcher für die Dauer der Abwesenheit des Herrn von Bismark-Schönhausen von seinem Posten, mit den preußischen Gesandtschaftsgeschäften am russischen Hofe betraut werden soll, wird, dem Vernehmen nach, Ende nächster Woche nach St. Petersburg abreisen.

— Das halboffizielle „Preußische Handels-Archiv“ bringt einen längeren Artikel über die „Reform des Seerechts“, in welchem es sich der von Bremen angeregten Bestrebungen zur Sicherung des Privateigenthums auf See in Kriegszeiten warm annimmt, und die Einwendungen der „Times“ glänzend widerlegt. Es führt den Nachweis, daß fast alle großen Seemächte dieser humanen Entwicklung des See-Kriegsrechts günstig gestimmt sind, daß die Declaration des Pariser Congresses von 1856 halb gethane Arbeit ist, und daß gerade Großbritannien es in seinem Interesse finden muß, durch die vom deutschen Handelsstande verlangte Fortentwicklung des Seekriegsrechts seinen Handel gegen die „Volkswehr“ nordamerikanischer Kaperei zu schützen. „Sonach ist es irrig“, so schließt der lesenswerthe und wichtige Artikel, „wenn man, wie das Cityblatt versucht hat, die positive Basis den Bestrebungen des Bremer Comité's abspricht. Die dort angeregten Vorschläge sind vielmehr längst aus dem Bereich frommer Wünsche auf den Boden der Thatsachen herabgestiegen; sie haben mächtige Fürsprecher unter den großen Seestaaten, welche ihre Verwirklichung betreiben, und man darf wohl der Hoffnung Raum geben, daß in nicht ferner Zeit auch in der wichtigen Frage der Reform des Seerechts die Forderungen der Vernunft und einer richtigen Politik über alle Vorurtheile und Bedenklichkeiten den Sieg davontragen werden.“

— Das „Handelsarchiv“ meldet, daß am 31. Dez. v. J. die Auswechselung der Ratificationen der Additionalconvention vom 28. October v. J. zu dem Handels- und Schifffahrts-Vertrage zwischen dem Zollverein und Sardinien stattgefunden hat.

— Der Minister des Innern, Graf v. Schwerin, hat neuerdings in einem sehr dankenswerthen Erlasse den Wunsch ausgesprochen, bei Verhaftungen eine größere Vorsicht angewandt zu sehen. „Eine von der die Voruntersuchung führenden Polizei-Behörde vorgenommene Verhaftung, auch wenn sie . . . nur kurze Zeit dauert, ist nur dann zu rechtfertigen, wenn . . . das Moment, daß der zu Verhaftende der Flucht verdächtig, gänzlich außer Zweifel gestellt ist. . . . Mit Entziehung der persönlichen Freiheit darf nicht ohne dringende und unzweifelhafte Gründe vorgegangen werden, und diese Gründe müssen jedes Mal aktenmäßig zusammengefaßt und dargelegt werden“. — Derselbe Minister hat durch Bescheid vom 7. v. M. bestimmt, daß es für Ausländer bei stellvertretender Führung eines der im § 1 des Preßgesetzes erwähnten Gewerbe einer diesseitigen Genehmigung nicht bedarf, da in den §§ 3 und 4 des Preßgesetzes nur vorgeschrieben ist, daß die dort erwähnten Stellvertreter den im § 1 desselben Gesetzes bezeichneten Erfordernissen des selbstständigen Gewerbebetriebs zu genügen haben. — Die für öffentliche Ausspielungen nachzusuchende Ministerial-Genehmigung ist fortan nur an das Ministerium des Innern zu richten.

— Dem Vernehmen nach hat der Prinzregent bereits die Ordre unterzeichnet, welche die Vorlage des Ehegesetzes in der vom Hause der Abgeordneten in der letzten Session beschlossenen Fassung an den Landtag befiehlt. Diese Fassung soll die völlige Gleichstellung der bürgerlichen Eheschließung mit der kirchlichen auch in der Form schärfer hervortreten lassen, als der ursprüngliche Regierungsentwurf.

— Der bereits früher erwähnte Allerhöchste Bescheid auf die von dem verstorbenen Prediger Dr. Jonas im Verein mit Prediger Dr. Sydow und Anderen unter dem 5. Mai v. J. eingereichte Immediat-Vorstellung wegen Zusammenberufung einer allgemeinen Synode zur Feststellung einer Verfassung für die evangelische Kirche in Preußen wird seinem Wortlaut nach bereits heute, wie folgt, von der „Voss.“ und „Spen. Z.“ mitgetheilt:

„Auf die Vorstellung vom 5. Mai v. J., in welcher Sie Mir Ihre Ansichten und Wünsche in Betreff der Verfassung der evangelischen Kirche des Landes vorgetragen haben, eröffne Ich Ihnen, daß Ich es mit Ihnen für eine ebenso wichtige als dringende Aufgabe halte, der evangelischen Kirche zu der ihr gebührenden Selbstständigkeit zu verhelfen, und daß Ich die Lösung dieser Aufgabe mit aller Kraft zu fördern entschlossen bin. Das von Ihnen zu diesem Behufe Mir vorgeschlagene Mittel anzuwenden, muß Ich jedoch Anstand nehmen. Ich kann vielmehr im Hinblicke auf die obwaltenden rechtlichen und thatsächlichen Verhältnisse nur ein allmähliges, wenn schon energisches Vorschreiten für zulässig und rathsam halten.

„In diesem Sinne werde Ich demnächst in Betreff der Gemeindeverfassung und der auf dieselbe zu gründenden Kreissynoden weitere Anregung ergehen lassen, welcher Sie, wie Ich erwarte, bereitwillig entgegen kommen werden. Soviel die Beschwerden über die frühere Verwaltung der Angelegenheiten der evangelischen Landeskirche anlangt, welche in der Ihrer Vorstellung beigefügten Denkschrift enthalten sind, so beruhen dieselben zum Theil auf unhaltbaren rechtlichen Voraussetzungen, oder auf unvollständiger Kenntniß der Thatsachen. Eine Erörterung der einzelnen Punkte

---

† **Zweite Sinfonie-Soirée** (im Apollo-Saal).

— Mozart, Cherubini, Beethoven und Schumann! Mein Herz was willst du mehr? Und trotz dieser vier Namen, die im Sonnabend-Concert vertreten waren, bei aller Fülle des Genusses keine Ueberladung, keine Abspannung! Es waren uns die Schätze mit dankenswerther Freigebigkeit und doch dabei mit weiser Oekonomie, mit verständiger Eintheilung geboten worden. Mozart eröffnete den Abend und leuchtete wie die aufgehende Sonne mit seinen Strahlen reinen Goldes sogleich in alle Herzen. Die dritte seiner drei großen sinfonischen Tonschöpfungen, die C-dur-Sinfonie, welche sich den Beinamen der Jupiter-Sinfonie erworben, tritt sogleich mit einer Energie auf, daß bereits nach den introducirenden acht ersten Takten das Terrain erobert, der Boden rein ist und ganz vom Meister Mozart mit leuchtendem Siegerblick beherrscht wird. Das Adagio dieser Sinfonie kann wohl als das vollendetste aller Adagio's betrachtet werden. Ein leiser Schleier sanfter Melancholie lagert hier über der sonst so heitern freien Seele, aber die Schmerzenstöne sind nur momentan, die Schwermuth ist eine so süße, liebliche, daß das Gefühl des Wohlbehagens, welches Mozart wie Keiner zu erwecken weiß, uns auch hier kaum verläßt. Auch das Neckische des Menuetts ist von Lieblichkeit und Adel durchwoben und die naseweisen Oboen, welche im Trio sich besonders vernehmbar machen wollen, werden doch sogleich wieder in die Grenzen zurückgewiesen. Das Finale endlich mit seinem piano beginnenden, aber schon eine außerordentliche Geschäftigkeit zeigenden Entree löst ein Problem, wie es eben nur Einer zu lösen wagte, nur Einer lösen konnte: Mit spielender Leichtigkeit die eminentesten contrapunktalischen Schwierigkeiten bewältigen, rein theoretisch-musikalische Aufgaben im Tone leichtesten Scherzes oder freudigsten Jubels lösen, als wären die centnerwuchtigen Räthsel des Lebens auch nichts als Federbälle, die man mit Lachen in die Luft schleudern muß — das ist Mozart's einzige Eigenthümlichkeit, in der er mit keinem der größten musikalischen Genies zu vergleichen ist.

Wie anders, wie düster und verhängnißvoll tritt nun Schumann in der Manfred-Ouverture auf, der tief grüblerische Frager nach dem göttlichheiter Genießenden! Es sind dunkle Schatten, die hier auf- und niedersteigen und einem tiefen ach! zu tiefen Gemüth entsprungen sind. Um sie ganz zu verstehen, muß man sich zuerst auf den Standpunkt der Byron'schen Dichtung begeben, zu welcher Schumann's Ouvertüre eine musikalische Introduktion bilden soll. Manfred ist in der englischen Poesie der Vertreter unsrer Faust-Idee und wie höchst tragisch der englische Dichter uns diesen Vertreter in unheimlichster Gestalt gekennzeichnet hat, war wohl Niemand zum musikalischen Interpreten dieses Gedankens geeigneter als Schumann, der unglückliche Schumann, der selbst in dem Ringen eines weitstrebenden Geistes aus ohnmächtigem Körper sein tragisches Ende gefunden. Die Ouvertüre ist bereits im vorigen Winter von unsrer Sinfonie-Kapelle ausgeführt worden, und wir finden es sehr angemessen, daß man in dieser Saison das interessante Werk wiederholte, welches sich erst nach mehr als einmaligem Hören zum rechten Verständniß durcharbeiten kann. Das Ringen und Kämpfen in diesen düstern und unruhigen Bewegungen der Instrumente schildert die Stimmung des Gedichtes meisterhaft und mit zauberischem Wohllaut zieht das kurze, elegische Motiv wie eine thränenvoll schmerzliche Klage durch das Tonwerk.

Einen guten Uebergang zum Schlußwerk bildete Cherubini's Ouvertüre zu „Anakreon“. Wir wüßten kaum einen deutschen Musiker, der in mancher Hinsicht so viele Verwandtschaft mit unserm Beethoven hat, wie der italienisch-französische Classiker, nämlich hinsichtlich des erhabenen kühnen Schwunges und zugleich einer gewissen herben Strenge, besonders auf dem Gebiete der Opernmusik.

Beethoven's B-dur-Sinfonie, ein hinreichend bekanntes und nicht minder beliebtes Tonwerk des großen Meisters, beschloß den genußreichen Abend mit so gewaltigem Schwunge des stürmisch-bewegten Finale's, daß die freudige Spannung der Hörer bis zum letzten Takte anzudauern vermochte. Die Exekution aller Musikstücke war eine so vorzügliche, daß wir kaum wüßten, welcher Ausführung wir den ersten Preis zuerkennen sollen. Jedenfalls ist unsere Sinfonie-Capelle wieder um ein gutes Stück weiter vorgeschritten, so daß wir mit Stolz und Freude auf dies nach immer größerer Vollendung strebende Institut blicken können, und die außerordentliche Fülle des großen Saales mag den thätigen Unternehmern auch als ein erfreuliches äußeres Zeichen der freudigen Theilnahme des Publikums gelten. R. G.

habe Ich nicht für nothwendig erachten können. Ich will Sie jedoch in Beziehung auf diejenigen Beschwerden, welche die Gefährdung der Union zum Gegenstande haben, durch die Versicherung beruhigen, daß dieses Meiner Pflicht anvertraute theure Vermächtniß Meines in Gott ruhenden Vaters Majestät von Mir treu bewahrt werden wird. Berlin, am 4. Januar 1860."

— Die „Ostdeutsche Post" meint: „Die natürliche und logische Politik, die Preußen auf dem Congresse vertreten müßte, wäre die der Annexion von ganz Italien — an Piemont. Damit wäre wenigstens die Consequenz seiner europäischen und deutschen Politik hergestellt." Wenn's sich erreichen ließe — gewiß, das wäre nicht allein eine consequente, sondern auch eine richtige Politik.

— Der „Staats-Anz." enthält einen Bescheid vom 25. Okt. 1859, wonach Kandidaten der Theologie nach bestandener Prüfung pro licentia concionandi nicht ohne Weiteres zur Leitung von Privatschulen, in welchen ein über den Lehrkreis der Elementarschulen hinausgehender Unterricht ertheilt wird, zugelassen werden können.

— Am 4. Januar fand in Saarbrücken die Neuwahl zweier Abgeordneten statt. Es wurden gewählt Geh. Rath Sello in Saarbrücken mit 225 Stimmen (Schulze-Delitzsch erhielt 75 Stimmen) und der frühere Abgeordnete L. H. Röchling mit 124 Stimmen. Bei der zweiten Wahl erhielten, wie die „Volks-Ztg." mittheilt, zuerst: der Landrath von Ottweiler 82, Schulze-Delitzsch 86, Röchling 124 Stimmen. Da keine absolute Mehrzahl erzielt war, erfolgte eine zweite Abstimmung, bei welcher 75 Stimmen auf den Landrath, 68 auf Schulze und 105 auf Röchling fielen. Bei der nun stattfindenden engeren Wahl wurde Röchling mit 124 gegen 74 Stimmen gewählt.

— Die „Ger.-Z." meldet: „Vorgestern ist der Criminal-Commissarius Tichy auf Verfügung der Rathskammer des hiesigen Stadtgerichts durch den Revier-Polizeilieutenant verhaftet worden. Der Grund seiner Verhaftung, die in Berlin Aufsehen erregt, ist eine amtliche Handlung, welche vor 6 Jahren stattgefunden hat. Es wurde damals der Geschäftsführer bei Gerson, Schneider Wisotzky, verhaftet, weil er aus dem ihm von Gerson gelieferten Tuche zwar die vorgeschriebenen Kleider gefertigt, aber doch einen Theil derselben für sich erübrigt hatte. Während der Haft einigten sich Gerson und Wisotzky, Ersterer nahm seine Denunciation zurück, Letzterer wurde entlassen und die Sache wurde seitens der Criminalpolizei reponirt. Tichy, der die damalige Untersuchung führte, wird jetzt beschuldigt, den W. rechtswidrig der ihm gebührenden Strafe entzogen zu haben — eine gesetzwidrige Handlung, welche mit Zuchthaus bis zu 5 Jahren bedroht ist". Es ist dies nach der N. Pr. Ztg. dieselbe Angelegenheit, wegen deren, wie die Zeitungen meldeten, auch gegen den Criminalpolizei-Director Stieber der Antrag auf Einleitung einer Untersuchung als Theilnehmer gestellt, von der Rathskammer aber zurückgewiesen worden ist. Es handelt sich hierbei also nicht um das Vergehen einer „widerrechtlichen Verhaftung", sondern um das einer „unterlassenen Verfolgung einer strafbaren Handlung". In Betreff der letztern ist zu bemerken, daß Wisotzky auf die später wiederholte Denunciation in erster Instanz freigesprochen und erst in dritter wegen Unterschlagung zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt wurde.

— Zahlreiche österreichische Offiziere haben sich, wie die „Südd. Z." schreibt, bei Gelegenheit der neuen Armee-Organisation zum Eintritt in das preußische Heer gemeldet, und werden namentlich bei der Kavallerie Verwendung finden. Es macht große Schwierigkeiten, den bedeutenden Bedarf an neuen Offizieren zu decken, denn obwohl die Landwehr-Offiziere allgemein zum Uebertritt in das stehende Heer aufgefordert worden sind, so werden verhältnißmäßig wenige Gebrauch von dieser Aufforderung machen, da sie, auch wenn sie mit dem Dienstalter, welches sie als Landwehroffiziere haben, in die Linie übernommen werden, doch meist an Jahren älter sind, als die in gleichem Dienstalter stehenden Linienoffiziere, und da die Aussichten auf Beförderung (abgesehen vom Falle des Krieges) bei der unverhältnißmäßigen Vermehrung der Subalternoffiziere bei gleichbleibender, ja wahrscheinlich etwas verminderter Anzahl der Stabsoffiziere und Generale durch die neue Organisation bedeutend verschlechtert werden.

Stettin, 7. Jan. (Pomm. Z.) In der Nacht vom 21. bis 22. Dez. ist bei Außen Flekkerö ein preuß. Fahrzeug gestrandet, dessen Mannschaft wahrscheinlich verloren ist. — Das Schiff „Teutonia", Capitain Lange, von Stettin nach Bordeaux mit Holz, ist an der Küste von Medoc zwischen Vendays und Grayan gestrandet. Die Mannschaft ist gerettet, doch ist davon ein Mann am Lande in Folge erhaltener Verletzungen gestorben. Man hat wenig Hoffnung, das Schiff zu retten. Die Ladung ist hier versichert und mindestens 200,000 Frs. werth.

Wien, 4. Jan. Im Laufe der letzten Tage sind hier Depeschen aus Paris angelangt, deren Inhalt in den hiesigen entscheidenden Kreisen sehr unangenehm berührt hat, da man daraus ersehen, daß die Annäherung Frankreichs und Englands eine vollständige ist. Dazu kommt, daß die Angaben, nach welchen Rußland und Preußen zu Gunsten der Integrität des Kirchenstaates auf dem Congresse auftreten würden, keineswegs richtig sind. Wahr ist allerdings, daß diese beiden Mächte sich nicht berufen fühlen, für das Programm, wie es die französische Regierung in der Broschüre „Der Papst und der Cogreß" aufgestellt hat, einzustehen, andererseits aber steht es kaum zu bezweifeln, daß sie die Zurückgabe der Romagna an den Papst nicht als Nothwendigkeit betrachten, und zwar um so weniger, da die Erfahrung gezeigt hat, daß es dem päpstlichen Stuhle nur durch die Unterstützung fremder Streitkräfte möglich ist, diese Provinz zu erhalten. In diplomatischen Kreisen glaubt man aber, daß es dem Kaiser der Franzosen mit der Verwirklichung des in der Broschüre niedergelegten Programms niemals Ernst gewesen sei. So wie er sich zuletzt mit der Lombardei begnügt habe, obwohl er die Befreiung Italiens bis zur Adria in Aussicht gestellt, so werde er sich auch mit der Romagna zufrieden geben und das Uebrige dem Papste lassen.

Wien, den 6. Januar. Durch ein kaiserliches Handschreiben wird aus Rücksichten der Ersparniß Salzburg administrativ zu Oberösterreich geschlagen. Der Festungs-Rayon von Salzburg wird aufgelassen.

Heidelberg, 3. Januar. Gestern Abend wurde in einer hier stattgehabten Versammlung, welche von angesehenen katholischen und evangelischen Einwohnern hiesiger Stadt sehr zahlreich besucht war, eine mehrere Tage vorher berathene und darauf von dem Geh. Rath Dr. Mittermaier abgefaßte „Petition gegen das Konkordat" an die Ständekammer vorgelesen und genehmigt. Jetzt schon ist diese Petition von etwa zweihundert Männern der beiden christlichen Konfessionen aus den verschiedenen Ständen unterzeichnet.

— Der „A. Z." wird von hier über die Untersuchen gegen die Theilnehmer am deutschen „Nationalverein" geschrieben, daß dieselben theilweise geschlossen seien. Fabrikant Diehm in Lauterbach hat bereits seine Schutzschrift eingereicht und so ist das Urtheil mit jedem Tage zu erwarten.

Schweiz.

Bern, 6. Januar. Der Bundesrath thut Schritte, um sich mit der piemontesischen Regierung über die Regelung des von den ehemaligen österreichischen Schiffen auf dem Lago Maggiore versehenen Dampferdienstes zu verständigen.

England.

London, 7. Januar. (W. T. B.) Die heutige „Morning-Post" hält den Zusammentritt des Kongresses für unwahrscheinlich und sagt, obgleich Frankreich keinen Vertrag angeboten habe und daher kein schriftlicher Vertrag existire, so werde England dessen ungeachtet Italien moralisch unterstützen. „Morning-Post" schlägt als Lösung vor, daß weder eine österreichische, noch eine französische Intervention in Centralitalien gestattet werde und daß die Italiener unabhängig bleiben sollen, um sich zu constituiren.

— Die „Morning Post" bezeichnet Herrn Thouvenel trotz einiger abweichenden Meinungen im Ganzen und Großen als einen eifrigen Anhänger des englisch-französischen Bündnisses. Der Kaiser Napoleon habe beschlossen, mit England zur Regelung der mittel-italienischen Angelegenheiten zu cooperiren. Mittel-Italien werde frei sein und, selbst wenn der Congreß nicht zu Stande käme, ohne Opposition seinen Platz unter den europäischen Nationen einnehmen. „Daily News" erklärt es für den Wunsch Englands, daß die englische Regierung die Freiheit Italiens mit den besten ihr zu Gebote stehenden Mitteln vertheidige.

Frankreich.

Paris, 7. Januar. Prinz Napoleon — heißt es — soll zur Würde eines Großadmirals erhoben und außerdem mit der Leitung des Marine- und Colonien-Ministeriums betraut werden. — Die französischen Kammern sollen am 6. Februar zusammentreten. — Graf Walewski ist noch nicht, wie es hieß, von hier abgereist. Er erfreut, als Persönlichkeit, sich nach wie vor der kaiserlichen Huld. Die Kaiserin soll nach dem Rücktritte des Grafen einen sehr freundschaftlichen Brief an Gräfin Walewska geschrieben haben. — Herr v. Persigny ist gestern nach London zurückgereist. Herr von Grammont soll, wie es heißt, als Nachfolger des Hrn. Thouvenel nach Konstantinopel gehen. Die Note des „Giornale di Roma" hat hier sehr viel böses Blut gemacht, so wenig man sich auch dazu herbeilassen will, es an den Tag zu legen. Es ist fortwährend von ernstlichen Vorbereitungen zum Abmarsche der französischen Truppen von Rom die Rede.

Paris, 6. Januar. Der heutige „Constitutionnel" enthält einen Artikel Grandguillot's, welcher den beleidigenden Aufsatz des „Giornale di Roma" beklagt (s. unter Italien). „Frankreich", heißt es darin, „wird sich darüber betrüben, jedoch nicht verletzt fühlen. Vor Allem wird es den gemeinsamen Vater der Gläubigen nicht dafür verantwortlich machen."

William Grey, Secretär der englischen Gesandtschaft zu Paris, ist für die Dauer der Abwesenheit des Lords Cowley mit Wahrnehmung der Geschäfte betraut.

Paris, 6. Januar. Der Congreß ist unwahrscheinlich geworden. Der Sekretair der englischen Gesandtschaft in Paris, W. G. Grey, ist zum Geschäftsträger ernannt, da Lord Cowley bis zur Eröffnung des Parlaments in London bleiben wird. Die Haltung der Kammern wird die Politik der verbündeten Regierungen bestimmen. Graf Persigny ist gestern nach London zurückgekehrt. Der Bischof von Versailles hat eine liberale Kundgebung erlassen.

Italien.

Turin, den 3. Januar. Vorgestern wurde Garibaldi zu Ehren im Hotel Trombetta ein Banket veranstaltet. Die Freunde Brofferio's waren in der Mehrzahl, doch im Ganzen war die Gesellschaft aus Männern zusammengesetzt, die einer Versöhnung der Parteien nicht abgeneigt wären, natürlich die Führer ausgenommen. Garibaldi brachte einen Toast auf Ungarn aus, auf „Ungarn, den Bruder Italiens". Oberst Turr, der anwesend, brachte einen Toast aus, worin er die Hoffnung aussprach: „Garibaldi im nächsten Frühjahre in Pesth zu begrüßen." Draußen auf dem Schloßplatze drängte sich indessen die Menge und ließ ein „Evviva Garibaldi!" um das andere erschallen. — Die Gesellschaft für die Einverleibung von Mittel-Italien in Sardinien um jeden Preis gewinnt täglich an Wichtigkeit. Die Bewegung in diesem Sinne fängt an, eine breite Grundlage zu finden.

— Ein Symptom für die geringen Aussichten zu einer nahen Congreß-Eröffnung ist das selbstständige Vorgehen Sardiniens, das bisher bekanntlich sich in Aussicht auf das europäische Schiedsgericht ganz passiv verhielt. Die „Patrie" bringt nämlich einen Brief aus Rom, worin gemeldet wird, „Piemont habe erklärt, es betrachte die Einreihungen deutscher Freiwilliger in die päpstliche Armee als eine Verletzung des Princips der Nicht-Intervention; falls diese Einreihungen fortdauern sollten, werde Piemont sich genöthigt sehen, sardinische Truppen in die Legationen einrücken zu lassen."

— Ricasoli hat beim Neujahrs-Empfang der Officiere der Florentiner National-Garde eine Anrede gehalten, welche tiefen Eindruck gemacht hat. „Es gilt — sagt er unter A. — die Religion von allem, was Weltliches in ihr ist, zu reinigen; es gilt, dem Papste den ganzen Glanz seiner geistlichen Sendung und Hoheit als Haupt der katholischen Kirche zu sichern; es muß aber zugleich allen Uebeln, die seine weltliche Macht erzeugte, ein Ende gemacht werden. In Betreff der mittel-italienischen Frage wies Baron Ricasoli darauf hin, daß jede Transaction zur Restauration des alten Zustandes führen und deshalb verworfen werden müsse. Sollte der Congreß nicht zu Stande kommen, so hätten Regierung und Land das Recht, auf Mittel und Wege Bedacht zu nehmen, um dem jetzigen mißlichen Zwischenzustande ein Ende zu machen und an die Stelle des Provisoriums eine vollbrachte Thatsache treten zu lassen."

— Die „liberale Union" (Cavour, die gemäßigten Ministeriellen) hat am 2. Januar in Turin eine Versammlung gehalten, um zu berathen, ob man sich mit der „bewaffneten Nation" (Garibaldi, Brofferio, die mit dem mailänder Unitarier-Vereine Hand in Hand geht) verschmelzen wolle. Das Ergebniß der Berathung fiel verneinend aus.

— Laut der „Lombardia" hat der sardinische Kriegsminister im Plane, die Cadres einer Armee von 100,000 Mann zu errichten, die selbst in Kriegszeiten vor dem Feinde während mindestens zweier Jahre, auf derselben Höhe, und nicht blos nominell, sondern wirklich erhalten werden könnte. General Fanti trifft gleichfalls Anstalt, im Frühjahre mit einer Armee von 50,000 Mann ins Feld rücken zu können, falls Italiens Unabhängigkeit eine neue Feuerprobe zu bestehen haben sollte.

* Das amtliche Journal in Rom vom 30. Dezember enthält eine Erklärung über die Broschüre: „Der Papst und der Congreß", worin es heißt:

„Diese Flugschrift ist eine wahre Huldigung für die Revolution, eine tückische These für jene schwachen Köpfe, denen es am richtigen Urtheile fehlt, um das Gift sogleich herauszumerken, welches dieselbe birgt, so wie ein Gegenstand des Schmerzes für alle gute Katholiken. Die Gründe, welche diese Schrift vorbringt, sind eine Wiederholung der Irrthümer und Verunglimpfungen, die schon so oft gegen den heiligen Stuhl geschleudert und so oft schon siegreich widerlegt wurden, wie groß auch die Verbissenheit der Widersacher der Wahrheit war, um dieselben als wahr hinzustellen. Sollte etwa der Zweck, den der Verfasser der Flugschrift verfolgte, der sein, denjenigen, dem so große Unfälle drohen, einzuschüchtern, so kann dieser Verfasser versichert sein, daß derjenige, der das Recht auf seiner Seite hat, der vollständig auf dem festen und und unerschütterlichen Grunde der Gerechtigkeit fußt, und der namentlich vom König der Könige unterstützt wird, wahrlich nichts von den Fallstricken der Menschen zu fürchten hat."

— Die „Armonia" meldet, daß man im Arsenale sehr eifrig an Herstellung mehrerer Batterieen gezogener Kanonen arbeitet, und daß für die Verproviantirung der Festungen Alessandria und Casale umfassende Befehle ertheilt sind. — Die drei Präsidenten der National-Versammlungen von Modena, Parma und der Romagna: Malmusi, Canzelli und Minghetti, sind nach Paris abgegangen.

— Der „K. Z." wird von Paris geschrieben: „Die Mission Lord Cowley's hat den Zweck, der englischen Regierung folgendes Project zu unterbreiten: Der Congreß soll nicht einberufen, sondern ein die italienische Frage regulirendes Protokoll zwischen Paris und London vereinbart und den zum Völkerrath eingeladenen Mächten zur Unterzeichnung vorgelegt werden. Von dem etrurischen Königreich (wenn auch nur für ein Vice-Königthum) des Prinzen Napoleon ist wieder viel Rede. Jenseit des Kanals scheint man dem neuen Projecte Louis Napoleons nur wenig Sympathieen entgegen zu bringen: deshalb die Reise Cowley's." Danach wäre also im Plane, den Prinzen Napoleon zum Reichsverweser des Königreiches Etrurien bis zur Großjährigkeit des jungen Herzogs von Genua zu erheben, der jetzt noch nicht volle sechs Jahre zählt. Prinz Thomas Albert Victor, Herzog von Genua, Sohn des am 10. Februar 1855 verstorbenen Prinzen Ferdinand, wurde am 6. Februar 1854 geboren.

Niederlande.

— Eine Depesche aus dem Haag vom 5. Januar meldet: „Die Kabinets-Krisis scheint an Ausdehnung zu gewinnen. Dem Vernehmen nach haben, in Folge mehrerer Minister-Berathungen am gestrigen Tage, sämmtliche Minister ihre Portefeuilles dem Könige zur Verfügung gestellt. Es wird allgemein versichert, der König werde die Entlassungs-Gesuche des Cabinettes nicht annehmen. Indeß ist Herr Van Reenen, Präsident der zweiten Kammer und Minister des Innern im Ministerium Van Hall, wiederholt vom Könige empfangen worden."

Dänemark.

— Trotzdem die dänische Wirthschaft fast in ihrem eigenen Schmutze ersticken zu wollen scheint, hat sich in Bezug auf die Herzogthümer doch noch immer nichts geändert. Als Manifestation der dort herrschenden Gesinnung mögen die Neujahrswünsche des bekannten Blattes „Corsaren" angeführt werden. Derselbe wünscht den Herzogthümern: „Dänische Bajonnette, Handschellen und — eine dänische Faust."

Rußland.

Petersburg, 30. Dezember. (K. Z.) Der Kaiser will mit Entschiedenheit die Einführung des öffentlichen Gerichts-Verfahrens, hat aber den Widerstand des Justiz-Ministers Grafen Panin noch nicht bewilligen können. — Die Angelegenheit der Bauern-Emancipation hat durch die Krankheit des Generals v. Rostowzow und die andauernde Verlegenheit unserer Finanzen wiederum einen bedenklichen Aufschub erlitten. Das Geschäft stockt gänzlich und die Kaufleute klagen über die ohne Beispiel dastehende schlechte Weihnachtszeit. Es giebt auf dem Newski En-gros-Lager, in denen den Tag nicht für eine Kopeke umgesetzt wird. — Mit Bezug auf die Emancipation erzählt man sich nun u. A., daß sich der moskauer Adel bereit erklärt habe, in die sofortige Freigebung der Bauern zu willigen, jedoch unter vier Bedingungen: freie Presse, öffentliches Gerichts-Verfahren, Veränderung des Zolltarifs nach dem System der Schutzzölle für einheimische Industrie und Veröffentlichung des Budgets. Ich kann durchaus nicht die Bürgschaft für die Wahrheit dieser Version übernehmen, aber daß die Sache in dieser Weise vom Publikum besprochen wird, ist für die hiesige Beurtheilung der tiefgreifenden Frage ein significanter Beitrag.

Dem Gewerbsleben zum neuen Jahre!

Beim Beginn des Jahres 1859 blickten alle Gewerbe hoffnungsreich in die Zukunft; die Nachwehen der Handelskrisis schienen überwunden, das wirthschaftliche Leben schien einem nachhaltigen Aufschwunge entgegen zu gehen und die Macht der materiellen Entwickelung zerriß immer mehr die Netze, mit denen veraltete und moderne Gesetzgebungskunst das wirthschaftliche Leben der Völker umsponnen hat.

Aber das Jahr 1859 brachte Enttäuschung über Enttäuschung, Rückschlag über Rückschlag. Der Krieg griff ein in das Leben der Völker, er hat die Früchte Jahre langer Anstrengungen verschlungen, er stauete die Handelsströmungen, er entvölkerte die Fabriken und Werkstätten, er hieß unter dem Waffengeklirr den Mund der wirthschaftlichen Aufklärung verstummen; massenhafte Kapitalvergeudungen haben durch den Krieg, seine Vorbereitungen und den panischen Schrecken, den die Furcht vor seinem Umsichgreifen in den fernsten Theil der Welt verbreitete, stattgefunden und ärmer an Kapital und an Culturmitteln schließen wir das verhängnißvolle Jahr 1859; die Nachwirkungen dieses Krieges drohen noch verderblicher und nachhaltiger zu bleiben als der Krieg selbst; Europa scheint auf einem Pulverfasse zu stehen; der allgewaltige Wille, der über Frankreich uneingeschränkt gebietet, ist gefährlicher und unverständlicher als je. Alle Staaten glauben sich in die Nothwendigkeit versetzt, stärker als bisher zum Kriege gerüstet zu sein und zu bleiben und an die Stelle der plötzlichen und außerordentlichen Kapitalverzehrung soll, was noch schlimmer ist, der permanente Druck schwer lastender Steuern, die permanente Fernhaltung umfassender Arbeitskräfte von den Werken des Friedens treten. Statt Bahnen werden Festungen, statt Handelsschiffen Kriegsfahrzeuge gebaut und ein ungleich größerer Theil der arbeitsfähigsten Jugend soll statt productiver Arbeit unproductive Kriegsdienste thun! Diese eiserne Zeit des allgemeinen Mißtrauens und allgemeiner Kriegsvorbereitung zehrt an dem Ertrage der friedlichen Thätigkeit, verschränkt und vernichtet Produktion wie Consumtion und unterbindet dem wirthschaftlichen Leben seine besten Pulsadern!

Haben wir neben diesem trüben Bilde keine guten Aussichten? Das so unruhevolle Jahr 1859 ist zugleich ein Jahr freudigen nationalen Aufschwunges, des Wiedererwachens von Nationalbewußtsein und von Einheitsgefühlen geworden; das Jahr 1859 hat dem ersten Arbeiter auf geistigem Gebiete, unserem Schiller, den Lorbeerkranz gereicht und in dieser Feier, wie in der nationalen Erhebung die idealen Wege, welche das deutsche Volk zu der für sein wirthschaftliches Leben so nothwendigen Einheit und Freiheit führen, eröffnet. Die strenge Epoche des

Krieges hat der wirthschaftlichen Erkenntniß Nahrung gegeben; im Bewußtsein des Volkes ist eine allgemeine Gährung eingetreten, Vorurtheile entwurzeln sich leichter als sonst, Wahrheiten finden bei dem allgemeinen Unbehagen eher Zugang und das Bewußtsein, daß die jetzigen Kriege unverträglicher als je seien mit dem materiellen Wohlsein, wie der Gedanke, daß eine Anti-Krieg-Agitation aller Gewerbetreibenden ernstlich beginnen, wie nie ruhen dürfe und könne, werden immer allgemeiner, lauter und kräftiger.

Die Ueberzeugung, daß um die Schäden auszubessern und die neuen schweren Lasten zu tragen, die Entfesselung der wirthschaftlichen Kräfte des Volkes durch Reform der Heimaths-, Gewerbe-, Agrar- und Zollgesetzgebung u. s. w. unbedingt nothwendig ist, hat sich vollständig Bahn gebrochen und scheint auch bei den Regierungen für sie die Einsicht zu wachsen, weil man für die vermehrte Steuerlast ein Aequivalent durch Befreiung der Arbeitskraft von den der Production und dem Austausch überall auferlegten Lasten zu gewähren sich veranlaßt findet.

Was die **Regierenden** wollen, was sie thun werden, ist freilich noch nicht klar, denn bisher ist in dem unsichern Tasten kein fester Wille, kein fester Plan, wie sie der Steinschen Zeit von 1808 eigen waren, zu finden. Was aber die **Regierten** wollen und wissen, liegt zu Tage. **Bei allen Klassen des wirthschaftlichen Lebens ist der Umschwung erkennbar.** Früher einer schlechtberechneten Friedenszuversicht hingegeben, früher einseitig und lediglich dem eigenen Gelderwerbe hingegeben, weil sie glaubten, daß „das Kaiserreich" für den Frieden und seine Polizei für die Ruhe genügend sorge, sind alle Klassen aus diesem selbstzufriedenen Halbschlummer aufgerüttelt; sie haben Ende 1859 aus ihren Bilanzen endlich gelernt, daß in der Welt noch vieles zu verbessern ist, ehe sie sich ohne Furcht vor Störung dem Gelderwerbe überlassen können; daß Barbarei und Civilisation, Raublust und Rechtschaffenheit, Zerstörungslust und Humanität nicht Phantome sind, sondern sehr reale Rückwirkungen auf Soll und Haben ausüben konnten.

Kurz man hat gelernt, daß die sogenannten idealen und humanen Bestrebungen, die der Welt einen harmonischen Zustand, dem Fortschritt von Wohlstand und Cultur freien Raum und geistigen Impuls geben wollen, sehr nützlich sind und daß ohne Besserung der politischen Zustände und der wirthschaftlichen Gesetzgebung, ihr Wohlstand wie ein Kartenhaus von jedem Winde umgeworfen werden kann. Daher sehen wir jetzt dieses rege Leben in allen Vereinen der verschiedensten Gewerbsklassen, dieses Bestreben, ihren Bedürfnissen, Wünschen und Ansichten Klarheit und Ausdruck zu geben, wie ihre Standes- und Verkehrs-Genossen zu bilden und zu heben.

Dies ist ein Gewinn des Jahres 1859, daß viele bisher dem **materiellen** Einzelgewinne einseitig Ergebene einer Thätigkeit, die dem Gesammtinteresse dient und mehr dem Gebiete der **idealen** Bestrebungen angehört, sich anschließen. Wir hoffen daher vom Jahre 1860, daß diese Bestrebungen sich vermehren und verstärken werden, daß sie sich von Privilegiensucht und von der Bettelei von Staatsunterstützungen fern halten und den ihnen gebührenden Einfluß im Sinne der materiellen Freiheit gewinnen und so einen mächtigen Hebel für den Fortschritt der Wirthschaft und Cultur auf fernere Jahre schaffen werden!

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Aufgegeben 2 Uhr Nachmittags.
Angekommen in Danzig 3 Uhr Nachmittags.

London, den 9. Januar. Die „Morning-Post" theilt mit: Der Papst hat in einem Briefe an Napoleon III. als Bedingung seines Beitritts zum Congreß die Kollektiv-Anerkennung des päpstlichen Gebiets, wie es durch die Verträge von 1815 bestimmt ist, gefordert. Napoleon III. hat in seiner Antwort hierauf, welche am Freitag in Rom angelangt ist, die Annahme dieser Forderung verweigert.

Danzig, den 9. Januar.

M. Das von der Königlichen Marine-Verwaltung in Hamburg angekaufte Klipperschiff „Columba" ist von obengenannter Behörde auf den Namen „Elbe" umgetauft worden, und wird morgen der letzte Transport von Ausrüstungs- und Armirungs-Gegenständen für Sr. Maj. Transportschiff „Elbe" von hier aus per Bahn nach Hamburg verladen werden.

** Ueber die Neubauten in unserer **Stadtbibliothek** empfangen wir folgende Mittheilung:

Die im Lokale der **Stadtbibliothek** vorgenommenen Bauten sind nun beendigt und befriedigen sowohl durch die Zweckmäßigkeit der Anordnung, als durch die wohlgelungene Ausführung. Es mußten zunächst alle die Schäden gebessert werden, an denen das Gebäude seit Jahren durch die nicht gehinderte Einwirkung der Witterung gelitten hatte, und es waren die nöthigen baulichen Einrichtungen zur Abwehr dieser nachtheiligen Einwirkung zu treffen. Sodann wurden zur Unterbringung einer nicht mehr Platz findenden bedeutenden Zahl von bereits vorhandenen; so wie auch der neu anzuschaffenden Bücher in dem kleineren — ursprünglich für die Navigationsschule eingerichteten und seit deren Verlegung in ein anderes Lokal mitunter zu anderen Zwecken benutzten — Theile des Gebäudes, nach dem Abbrechen der darin angebrachten Baulichkeiten und nach Veränderung der Balkenlage zwei neue über einander liegende Büchersäle geschaffen, welche sich an die beiden bereits vorhandenen anschließen und durch Thüren mit denselben in Verbindung stehen. Jeder dieser älteren Säle hat eine Länge von 64, eine Breite von 43 Fuß; jeder der neuen eine Länge von 56, eine Breite von 33 Fuß. Die aufgestellten neuen Repositorien — und es ist noch Raum für später hinzuzufügende vorhanden — sind zur Aufnahme von 41 bis 42,000 Bänden ausreichend. Eine im Innern der Säle angebrachte eiserne Wendeltreppe verbindet in sehr bequemer Weise die oberen Säle mit den unteren. Auch führt aus dem neuen unteren Saale eine Seitenthür auf eine — vornehmlich zur Benutzung bei Feuersgefahr angelegt — von festem Mauerwerke und in einfachem soliden Style gebauete Treppe, von der man auf den Hospitalshof gelangt. Es ist ferner auch dem Mangel an einem ausreichenden und mit dem nöthigen Lichte versehenen Besuchzimmer zum Nachschlagen und Excerpiren der Kataloge und Bücher in sehr befriedigender Weise abgeholfen worden, und zwar durch Verlängerung des Flures von dem oberen Saale bis an das große Fenster in der Thurmhalle und durch Einrichtung des dadurch gewonnenen Raumes zu einem Zimmer von gefälligem Ansehen und heller Beleuchtung, zu dessen Ausschmückung die Sammlung werthvoller, in Glas und Rahmen gefaßter Kupferstiche dient, welche der im Februar 1859 verstorbene kunstverständige August Lobegott **Randt** — der auch andern Anstalten und Vereinen manches schätzbare, sein Andenken ehrende Vermächtniß hinterließ — der Stadtbibliothek nebst einem Vorrathe von Büchern und Zeichnungen legirt hat.

† (**Theater.**) „Der Glöckner von Notre-Dame" der Frau Birch ist zwar nur ein dürftiges Theilchen von Victor Hugo's genialem Roman, aber es ist doch noch so viel von dem gewaltigen Interesse des französischen Originals darin geblieben, um die Zugkraft die das Stück für einen Sonntag noch immer übt zu rechtfertigen. Zu dem Andrang der Neugierigen mag auch diesmal die liebliche Hexe **Esmeralda** nicht wenig beigetragen haben und Fräulein **Brand** rechtfertigte das Vertrauen, das man in ihre Kunst setzte, vollkommen. Die begabte Künstlerin spielte auch in den leidenschaftlichen Momenten seelenvoller und vor Allen freier vom Zwange der Tonbildung, als wir es bisher an ihr gewahren konnten und erhöhte die vortheilhafte Meinung, die wir von der reichen Begabung derselben hegen durften. Umsomehr müssen wir unser aufrichtiges Bedauern aussprechen, daß ein so schönes jugendliches Talent nur an den Stücken der Birchpfeiffer oder an elenden Possen geschult werden soll.

Die Darstellung des Stückes war übrigens in allen Hauptrollen eine gute, namentlich haben wir in erster Reihe die Herren **Reuter** (Claude Frollo) und **Gerstel** (Quasimodo) sowie Frau **Ditt** (Gervaise) zu nennen. Als Sonntags-Zugpflaster lassen wir uns gern einmal solch Opus wie den Glöckner gefallen; daß aber diese Stücke und dazwischen die niedrigsten Possen den eigentlichen **Kern** des gegenwärtigen Repertoire's bilden, müssen wir im Interesse unseres Theaters bedauern, und es wird dadurch nichts weiter erreicht werden, als daß dem Gebildeten die Räume unseres Kunsttempels völlig entfremdet werden. Unsre wohlmeinenden Fingerzeige und Bitten scheinen leider die Direktion ganz unerschüttert zu lassen.

† Das bereits erwähnte Conzert der Frau Henriette **Nissen-Saloman** findet erst Mittwoch im Apollo-Saale statt, und wir müssen das Publikum auf den ihm sich darbietenden Genuß nochmals um so dringender aufmerksam machen, als die berühmte Künstlerin wegen anderweitig eingegangener Verpflichtungen **nur dies einemal** sich bei uns wird hören lassen und der glänzende Ruf der Frau Nissen-Saloman, welche in Deutschland, in Paris und London zu den bedeutendsten Gesangscelebritäten gehört und welche dereinst als schwedische **Lerche** mit der schwedischen **Nachtigall** Jenny Lind erfolgreich welteiferte, dürfte ihr wohl bei uns eine ebenso glänzende Aufnahme bereiten, wie sie eine solche soeben in Königsberg gefunden, wo die Künstlerin am Sonnabend vor überfülltem Saale und mit enthusiastischem Beifall ein Conzert gegeben. Frau Nissen wird ihre Kunst nach den verschiedensten Genren der Gesangscomposition entwickeln, in einer klassischen und einfach schönen Arie Händel's, in einem Bravour-Stück Verdi's (aus La Traviata) und endlich in deutschen und schwedischen Liedern.

** Sonnabend Abend eröffnete der Verein junger Kaufleute seine Sitzungen für Vorträge, Discussionen ꝛc. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Dr. **Kirchner**, hielt einen Vortrag über „Praxis und Wissenschaft", welcher beherzigenswerthe Winke für die zukünftige Thätigkeit des Vereins enthielt. Die Sitzungen werden regelmäßig alle 14 Tage am Mittwoch stattfinden.

* Der **Traject** über die Weichsel ist am 9. Januar bei Terespol-Culm per kleinen Kahn nur bei Tage, bei Warlubien-Graudenz zu Fuß über die Eisdecke bei Tage, bei Czerwinsk-Marienwerder zu Fuß über die Eisdecke bei Tage, Uebergang bei Thorn bei Tage per Kahn.

— Aus **Krakau** wird gemeldet: Der Eisgang auf der Weichsel hat am 2. Januar den Damm bei Grobla im Bochnia'er Kreise durchgerissen, die Ebene in der Breite von ½ Meile und in der Länge von 1½ Meile unter Wasser gesetzt. Zur Sicherheit des Lebens und Eigenthums der Uferbewohner wurden die umfassendsten Maßregeln getroffen. Bisher ist kein Menschenleben zu beklagen.

* Die Schwurgerichtsperiode pro I. Quartal 1860 beginnt den 23. Januar c. und werden die Sitzungen etwa 14 Tage in Anspruch nehmen.

* Zum Besten der Kleinkinderbewahranstalten werden nächsten Sonnabend den 14. c. zwei Vorlesungen im Gewerbehause gehalten werden, die eine durch Herrn Prrdiger **Müller**: „Der Blick des Menschen zu dem gestirnten Himmel in den frühern Jahrhunderten, die andere von Herrn Dr. **Gieswald**: „Ueber den Planeten Saturn".

* Von den drei bei dem Brande in der Destillation des Herrn **Steiff** beschädigten Arbeitern, die in das städtische Lazareth gebracht wurden, ist leider der Eine, Namens August **Hensel** gestorben; ein Anderer befindet sich noch in lebensgefährlichem Zustande, während der Dritte seiner baldigen Genesung entgegensieht.

* Gestern fiel in Mann, der sich die Stiefel waschen wollte, bei der St. Katharinenkirche in die Radaune, und büßte durch seine Unvorsichtigkeit das Leben ein.

— In dem Aufsatze: „zur Armenverwaltung" (s. Beil. zur Sonnabendsnummer) ist der erste Satz des zweiten Alinea, wie folgt, zu lesen: „Die hier bestehenden beiden Waisenhäuser, von denen das Spend- und Waisenhaus eigentlich nur als eine städtische Anstalt zu betrachten ist, da das Kinder-Waisenhaus mehr auf eigene Mittel und die milden Gaben guter Menschen angewiesen ist ꝛc.

-l- **Marienburg**, 8. Januar. Am vergangenen Freitage hielt der Handwerkerverein seine erste ordentliche Versammlung. Der Vorsitzende, Herr Dr. Reichau, hielt, nachdem er an die Mitglieder in einer einleitenden Ansprache die Bitte, den Verein kräftig zu unterstützen, ausgesprochen hatte, den ersten Theil eines Vortrags über Mönch-, Ritter- und Bürgerthum. — Am Schlusse der Sitzung wurde einstimmig beschlossen, einen Neujahrsgruß an den Königsberger Handwerkerverein zu schicken. Der Gruß lautet: „Verehrte Genossen! Indem wir wünschen mit Euch in ein freundschaftliches Verhältniß zu treten, übersenden wir Euch einen herzlichen Gruß und Glückwunsch zum neuen Jahr. Mögen die Stürme, welche dasselbe uns bringen kann, spurlos an Eurem Vereine vorübergehen, damit die junge Saat, welche Ihr auszustreuen angefangen habt, zur fröhlichen Erndte gedeihe."

□ **Thorn**, 7. Januar. Am 3. d. M. theilte ich Ihnen mit, daß seit Neujahr zu den drei Oberklassen der Real-Abtheilung unseres Gymnasiums noch eine vierte, Real-Quarta, hinzugekommen sei, und daß man hierorts die Nützlichkeit dieser Maßregel ernstlich bezweifle. Geschehen mußte es aber, weil andernfalls den Schülern der Real-Abtheilung die, durch die octroyirte Unterrichts- und Prüfungs-Ordnung vom 6. Oktober eingeräumten Rechte vorenthalten worden wären. Deshalb können die städtischen Behörden auch nicht auf Grund des vor einigen Jahren mit dem Fiskus abgeschlossenen Contraktes dagegen remonstriren, werden sich vielmehr beschränken müssen, die Fakta dem Landtage mitzutheilen und auf endlichen Erlaß eines Unterrichts-Gesetzes zu dringen. Die beregte Einrichtung war aber nicht nur für die betheiligten Eltern ein bedenkliches Weihnachtsgeschenk, sondern noch mehr für die Communal-Kasse, die durch das Gymnasium schon gegenwärtig über Gebühr in Anspruch genommen wird. Die Bürgerschaft ist durch den neuen im Druck erschienenen Kämmerei-Etat auf dieses Mißverhältniß abermals aufmerksam gemacht worden. Ich glaube, daß auch für weitere Kreise einige statistische Belege von Interesse sein werden. Der Kämmerei-Zuschuß für das Gymnasium beträgt 4409 Thlr., d. i. dreimal mehr als für **sämmtliche** Mädchenschulen und fast genau so viel, als für sämmtliche übrigen Knaben- **und** Mädchenschulen. Nun besuchen nach Ausweis des Michaelis-Programms 223 Kinder hiesiger Eltern das Gymnasium; es wird für den Unterricht dieser 223 Knaben also **dreimal** so viel Zuschuß aus dem Stadtseckel beansprucht, als für die Ausbildung sämmtlicher 546 schulfähiger Mädchen hiesiger Eltern und ebensoviel als für alle übrigen circa 1100 Kinder. Das Mißverhältniß steigt, wenn man bedenkt, daß unsere oberen Gymnasial-Klassen nur schwach besucht sind; zu Michaelis waren in Real- und Gymnasialprima 28 Schüler, darunter 15 auswärtige, während die Schülerzahl in einem großen Theile der übrigen Schulen für die Räumlichkeiten und Lehrkräfte zu groß ist.

Graudenz, 7. Januar. (G. G.) Der wohlbekannte Schuhmachermeister **Florian Knefel**, welcher im vorigen Sommer wegen Medizinalpfuscherei vor den kleinen Assisen des hiesigen Kreisgerichts stand, wurde in der Appellationsinstanz zu 10 Thlr. Geldbuße und in die Kosten verurtheilt. Auf die von ihm eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde hat neuerdings das Obertribunal dies Erkenntniß lediglich bestätigt.

* **Königsberg**, 8. Januar. Die Aufstellung der Kant-Bildsäule in der Kantstraße ist nunmehr definitiv beschlossen. Der Grundbau wird nächsten Mai ausgeführt werden. Die mit dem Piedestal etwa 18 Fuß hohe Statue wird ein 12 Fuß hohes, rundes Mauerwerk umgeben. — Herr Brandmeister Schönbeck aus Berlin soll dem Vernehmen nach die ihm angetragene Stelle als Direktor der hiesigen Feuerwehr nicht angenommen haben. — Das zwischen dem Fürsten von Wittgenstein und Rußland und dem Herzog von Anhalt-Dessau zum Tausch gegen Rothwild bestimmte Elchwild, 2 Elchhirsche und 2 Mutterthiere, ist am 6. Januar Abends in Königsberg in einem aus Weideruthen und Stroh geflochtenen Menageriekasten aus den russischen Forsten eingetroffen, und wie die „Königsb. Hartung'sche Ztg." erzählt, in dem Hôtel Sanssouci „**abgestiegen**". Tags darauf ging der Transport nach Dessau per Eisenbahn weiter.

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 9. Januar. Aufgegeben 2 Uhr 33 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Minuten.

		Cours v. 7.			Cours v. 7
Roggen, lustlos			Preuß. Rentenbriefe	92	$92\frac{1}{4}$
loco	49	$48\frac{3}{4}$	$3\frac{1}{2}$ % Wstpr. Pfandbr.	$82\frac{1}{4}$	$82\frac{1}{2}$
Jan.-Febr.	$47\frac{3}{4}$	$47\frac{7}{8}$	Ostpr. Pfandbriefe .	$81\frac{3}{4}$	$81\frac{1}{2}$
Frühjahr	47	$46\frac{7}{8}$	Franzosen	$142\frac{1}{2}$	142
Spiritus, loco ...	$17\frac{1}{8}$	$17\frac{1}{8}$	Norddeutsche Bank	$83\frac{1}{4}$	$83\frac{1}{2}$
Rüböl, Frühjahr .	$11\frac{1}{6}$	$11\frac{1}{4}$	Nationale	$62\frac{1}{2}$	$62\frac{1}{2}$
Staatsschuldscheine	$84\frac{1}{4}$	$84\frac{1}{4}$	Poln. Banknoten . .	$87\frac{1}{2}$	$87\frac{1}{2}$
$4\frac{1}{2}$ % 56r. Anleihe .	$99\frac{3}{4}$	—	Petersburger Wechs.	—	$97\frac{1}{4}$
Neuste 5 % Pr. Anl. .	$104\frac{5}{8}$	$104\frac{5}{8}$	Wechselcours London	—	6. $16\frac{7}{8}$

Fondsbörse behauptet.

Hamburg, 7. Januar. **Getreidemarkt. Weizen** und **Roggen** loco matt, ab Auswärts ohne Kauflust und ohne Umsatz **Oel** Januar $23\frac{1}{4}$, Mai $23\frac{3}{4}$. **Kaffee** in guter Stimmung; 5000 Sack Rio und Santos $5\frac{7}{8}$ bis $6\frac{5}{16}$, 80,000 ℔ Portorico $6\frac{3}{8}$ bis $6\frac{3}{4}$. **Zink** stille.

London, den 7. Januar. Der gestrige Wechselcours auf Wien war 12 fl. 75 Xr., auf Hamburg 13 Mk. $4\frac{3}{4}$ sh.

Consols $95\frac{5}{8}$. 1 % Spanier $32\frac{5}{8}$. Mexikaner $22\frac{1}{8}$. Sardinier $84\frac{1}{2}$. 5 % Russen $109\frac{1}{2}$. $4\frac{1}{4}$ % Russen 98.

London, 7. Januar. Der erschienene Bankausweis ergiebt einen Notenumlauf von 21,825,095 £ und einen Metallvorrath von 16,460,824 £.

Liverpool, den 7. Januar. **Baumwolle**: 7000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Paris, 7. Januar. Schluß-Course: 3 % Rente 68, 95. $4\frac{1}{2}$ % Rente 96, 50. 3 % Spanier $42\frac{1}{4}$. 1 % Spanier $33\frac{1}{4}$. Silberanleihe —. Oester. Staats-Eisenbahn-Aktien 543 Credit mobilier-Aktien 780. Lomb. Eisenbahn-Akt. 566.

Producten-Märkte.

Danzig, 9. Januar. Bahnpreise.

Weizen rother 130–133/4℔ von 70/71–75/6 Sgr.
glasiger und dunkler 128–133/4℔ 71/72–$77\frac{1}{2}$/79 Sgr.
fein, hochbunt, hellglasig und weiß 132/3 – 136 ℔ $77\frac{1}{2}$/80 – $83\frac{1}{3}$/84 Sgr., extrafein auch bis 85 Sgr.

Roggen $50\frac{1}{2}$ Sgr. pr 125℔, für jedes ℔ mehr oder weniger $\frac{1}{2}$ Sgr. Differenz.

Erbsen von 50–54/55 Sgr., extra feine bis 56 Sgr.

Gerste kleine 105/8–110/112℔ 38/41–42/44 Sgr.,
große 108/110–116/18℔ 44/47–50/53 Sgr.

Hafer 22/23–26 Sgr., ganz weißer u. schwerer auch darüber.

Spiritus mit $15\frac{1}{2}$ Rt. pr 8000 % Tr. bezahlt.

Getreidebörse Wetter: gestern Abend schwacher Frost, heute feuchte, trübe Luft. Wind SW.

Bei geringer Zufuhr war heute die Kauflust für Weizen, namentlich für feine Qualität rege, und wenn auch nur 11 Lasten am Markte verkauft worden sind, so ist doch Mehreres vor der Börse von der heutigen Zufuhr gehandelt.

Bezahlte Preise sind fest, 128/9℔ bunt fl. 438, 130℔ roth fl. 432, 131℔ grauglasig fl. 456, 130℔ hellbunt fl. 465, und ist für 134/5℔ fein, hochbunt, glasig außerm Markt etwa fl. 505 bezahlt.

Roggen fest, mit $50\frac{1}{2}$ Sgr. pr 125℔ bezahlt. Am Sonnabend sind 40 Lasten, gestern 50 Lasten Roggen auf Lieferung pr Mai-Juni-Juli fl. 305 pr 125℔ gekauft. Heute ohne Geschäft.

Erbsen gut zu lassen und nach Qualität mit fl. 315 bis fl. 324 bezahlt. Graue Erbsen fl. 400.

112/13℔ große Gerste fl. 294.

Spiritus bei guter Kauflust heute $15\frac{1}{2}$ Rt. bezahlt.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 7. Januar. Wind: WSW.

Angekommen:

Schiffer	Schiff	Von	Ladung
J. Papist,	Präsident v. Blumenthal,	Hull,	Kohlen.
	Den 8. Januar.	Wind: NW.	
J. Siedeberg,	Maria,	Memel,	leere Fässer.
H. J. Lübcke,	Breslau,	Toulon,	Ballast.
	Den 9. Januar.	Wind: W.	
F. Berndt,	Daniel.	Copenhagen,	Heringe und Thran.
R. G. Scheel,	Kennet Kingsford,	Grangemouth,	Kohlen.

Im Ankommen:
1 Bark, „Gladiator", Capt. Steffen.

Fonds-Börse.

Danzig, den 9. Januar. London 3 Mon. £ Sterl. 197 B., $196\frac{3}{4}$ G. Hamburg 2 Mon. Bco. Mark. $149\frac{1}{8}$ B. Warschau 8 Tage $87\frac{1}{4}$ G. Berlin 2 Mon. Rt. 100 $99\frac{1}{2}$ bez. Staatsschuldscheine 84 bez. Westpreuß. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ % 82 B., $81\frac{3}{4}$ G. do. do. 4 % $90\frac{1}{2}$ B., 90 G. Staats-Anleihe 5 % 105 B. Rentenbriefe 92 bez.

Stadtverordnetenversammlung.

Dienstag, 10. Januar 1860. Nachmittags 4 Uhr.

I. Schluß-Sitzung der Periode von 1859.

Tagesordnung:

Vortrag des Jahresberichtes; — Auflösung des Bureau's durch Mandatrückgabe des Vorsitzenden.

II. Eröffnungs-Sitzung der Periode von 1860.

Ernennung des Alters-präsidenten und zweier Beisitzer; — Wahlen: 1) des Vorsitzenden; 2) des stellvertretenden Vorsitzenden; 3) des vereidigten Protokollführers; 4) eines Schriftführers. — Vorschläge zur Besetzung der permanenten Commissionen, Curatorien und Deputationen.

Danzig, den 6. Januar 1860.

Walter.

Die am 7. d. M. in Mullingar (Irland) erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Knaben beehrt sich hierdurch seinen Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen **Wm. G. Wilson.**

Danzig, den 8. Januar 1860.

Gestern Morgens um 7 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere innigst geliebte Tochter und Braut **Ludowika** in ihrem 22sten Lebensjahre. Tiefbetrübt durch diesen herben Verlust bitten wir um stille Theilnahme.

Danzig, den 8. Januar 1860.

J. Klawitter nebst Frau.

[6865] **Julius Arpt** als Verlobter.

Konkurs-Eröffnung.

Kgl. Stadt- u. Kreis-Gericht zu Danzig.

I. Abtheilung,

den 6. Januar 1860, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Carl August Krahn** ist der kaufmännische Concurs eröffnet, und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 3. Januar 1860 festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Breitenbach bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 16. Januar 1860,

Vormittags 11¾ Uhr,

in dem Verhandlungszimmer Nro. 2 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Stadt- und Kreisrichter Caspar anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **15. Februar 1860,** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. [6868]

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Sattlermeister **Johann Franz Ferdinand Schulz** und seiner Ehefrau **Florentine Elisabeth** geborene **Haarschlag** gehörige im Dorfe Gemlitz sub Nro. 8 des Hypothekenbuchs belegene Grundstück des Inhalts der nebst neuesten Hypothekenschein in unserm fünften Bureau einzusehenden Taxe auf 5120 Rt. 16 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt ist, soll Schulden halber in dem auf

den 28. Juni 1860,

Vormittags 11½ Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Der seinem Aufenthalte nach unbekannte Realgläubiger Hofbesitzer **Jakob Eus** wird zum Termine hirdurch öffentlich vorgeladen.

Danzig, den 7. Dezember 1859.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.

[6548] Erste Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das im Dorfe Mönchengreben sub No. 4. des Hypothekenbuchs belegene, dem Oekonomen Heinrich Alexander Schmidt gehörige Grundstück, das auf 5062 Rt. 25 Sgr. abgeschätzt ist, soll Schuldenhalber in dem auf

den 19. Mai 1860,

Vormittags 11½ Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein des Grundstücks können im fünften Bureau eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Danzig, den 29. October 1859.

Königl. Stadt- u. Kreis-Gericht.

[6187] I. Abtheilung.

Auction über Oelgemälde.

Donnerstag, den 12. Januar cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Gewerbehause eine reichhaltige Sammlung Original-Oelgemälde Düsseldorfer Schule, die bereits mehrere Zeit zur Ansicht ausgestellt war, öffentlich gegen baare Zahlung versteigern.

Werke von **Kels, Scheins, Lange, Sell, Nocken, Adloff, Schmitz** rc. befinden sich darunter. Originalität wird garantirt.

Räumung wird ernstlich beabsichtigt, daher diese Gelegenheit zum Ankauf Kunstliebhabern empfohlen wird. [6847]

Nothwanger, Auctionator.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1859

ca. 70 Procent

ihrer Prämien-Einlagen als Ersparniß zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie der vollständige Rechnungsabschluß derselben für 1859 wird, wie gewöhnlich, zu Anfang Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank bin ich jederzeit bereit.

Danzig, den 9. Januar 1860.

C. F. Pannenberg,

[6873] Comptoir Neugarten 17.

Annoncen aller Art in folgenden Zeitungen:

Aachener Zeitung,
Altona, Nordischer Courier,
Amsterdam, Handelsblatt,
Augsburg, Allgemeine Zeitung,
Berlin, Börsen-Zeitung,
„ Kreuz-Zeitung,
„ National-Zeitung,
„ Preußische Zeitung,
„ Volks-Zeitung,
Bern, Bund,
Braunschweig, Reichszeitung,
Bremen, Weser Zeitung,
Breslau, Morgenzeitung,
Brüssel, L'Indépandence belge,
„ Le Nord,
Chemnitz, Anzeiger,
Christiania-Posten,
Danziger Zeitung,
Dresdner Journal,
Elberfelder Zeitung,
Frankfurt a. M., Journal,
„ Anzeiger,
„ Handels-Zeitung,
„ Hendschels Telegraph,
Gothenburg, Hand. & Sjöf. Tidning,
Hamburg, Börsenhalle,
„ Nachrichten,
Hannover, Zeitung für Norddeutschland.
Helsingfors, Tidning,
Kasseler Zeitung,
Kölnische Zeitung,
Königsberg, Hartung'sche Zeitung,
„ Ostpreußische Zeitung,

Kopenhagen, Dagbladet,
„ Avertissem. Tidning,
Leipzig, Deutsche Allgemeine Zeitung,
„ Illustrirte Zeitung,
London, Times,
„ Morning-Chronicle,
Lübecker Zeitung,
Magdeburger Correspondent,
Malmö, Snäll-Posten,
Manchester, Guardian,
München, Neueste Nachrichten,
Newcastle a. T., Guardian,
New-York, Handelszeitung,
Nürnberg, Correspondent,
Paris, Journal des Débats,
Petersburg, Deutsche Zeitung,
„ Journal de St. Petersburg,
Posener Zeitung,
Prag, Tagesbote,
Riga'sche Zeitung,
Rostocker Zeitung,
Rotterdam'sche Courant,
Schwerin, Nordd. Correspondent,
Stettin, Neue Stettiner Zeitung,
„ Norddeutsche Zeitung,
Stockholm, Aftonbladet,
„ Svenska Tidning
Stuttgart, Schwäb. Mercur,
Triester Zeitung,
Warschau, Gazeta Warszawska,
Wien, Wanderer,
„ Oesterreich. Zeitung,
Zürich, Neue Zürcher Zeitung

sind bei der großen Verbreitung dieser Blätter im In- und Auslande vom besten Erfolg und werden von deren unterzeichneten Bevollmächtigten zum Original-Preise angenommen und sofort weiter befördert. Das Bureau bietet dem verehrlichen Publikum den Vortheil, daß, außer Ersparung an Porto, bei größeren Annoncen und Wiederholungen ein angemessener Rabatt eingeräumt wird, wie er bei directem Verkehr mit den Expeditionen selten gewährt wird. ☞ Auch wird die Besorgung von Inseraten in alle übrigen deutschen, dänischen, schwedisch-norwegischen, englischen, französischen und russischen Zeitungen, worüber spezielle Verzeichnisse zu Diensten stehen, übernommen. ☜ Ueber jede Annonce wird der Beleg geliefert.

Haasenstein & Vogler,

Altona-Hamburg.

[6557] Comm. in Leipzig G. Brauns.

Nothwendiger Verkauf.

Das hierselbst in der St. Elisabethsgasse No. 5 des Hypothekenbuchs belegene, dem Schneidermeister Philipp Jacob Schewitzki und seiner Ehefrau Susanne Florentine geb. Liedtke gehörige Grundstück, des Inhalts der nebst neusten Hypothekenscheine im V. Büreau einzusehenden Taxe auf 6401 Thlr. 15 Sgr. abgeschätzt ist, soll Schulden halber in dem auf

den 29. März 1860,

Vormittags 11½ Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Danzig, den 30. August 1859.

Königl. Stadt- u. Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung. [5383]

Beste Englische gries- und schwefelfreie

Kaminkohlen

offerire mit 15½ Thlr. die Last frei an die Thüre.

Gleichzeitig offerire die in England so sehr beliebte

Hauskohle

mit 14 Thlr. die Last und beste

Newcastler doppelt gesiebte Nusskohlen

mit 13½ Thlr. die Last frei an die Thüre.

A. Wolfheim,

Comtoir am Kalkort No. 27.

NB. Der Einzelverkauf von wenigstens einer Tonne wird auf Bestellung angefahren.

Für Parkanlagen

entwirft der Unterzeichnete Pläne und übernimmt deren Ausführung für die bevorstehenden Frühjahrsmonate. [6797]

Julius Radike

zu Danzig, Neugarten No. 6,

Zögling der Königl. Gartenacademie zu Potsdam.

Ein ländliches Hypotheken-Dokument zur 1. Stelle von circa 2—4000 Thlr. w. z. kaufen gesucht und erfährt man die Adresse im Intelligenz-Comptoir. [6844]

Speditions-Anzeige.

Nachdem mir von der Königl. Direction der Ostbahn das Rollfuhr-Geschäft am hiesigen Platze übertragen ist, erlaube ich mir hierdurch die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich gleichzeitig damit ein

Speditions-, Commissions- und Incasso-Geschäft

verbunden und selbiges am heutigen Tage unter meiner eigenen Firma eröffnet habe.

Mit allem Erforderlichen ausgerüstet, um dasselbe wirksam betreiben zu können, mache ich noch darauf aufmerksam, daß ich nach sämmtlichen Nachbarstädten, wie Thorn, Inowraclaw, Strzelno rc. beständige Fuhrverbindungen unterhalte, wodurch ich in den Stand gesetzt bin, die mir zur Spedition überwiesenen Güter aufs schnellste zu befördern.

Mit der Versicherung der strengsten Reellität und promptesten Bedienung empfehle ich mein neues Unternehmen zu geneigtem Wohlwollen.

Bromberg, den 21. Dezember 1859.

[6720] **Alexander Sandmann.**

Den resp. Herren **Schäfereibesitzern** ermangele ich nicht, hiemit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich in den Monaten **Februar und März** f. J. zur **Klassificirung und Leitung der Züchtung der Schaafheerden** die dortige Gegend wieder bereisen werde; auch theile ich, wenn es die Herren Besitzer wünschen, die Mutterheerden ein, nämlich: wie gezüchtet werden soll und welche Sorte Böcke zu jeder Mutterheerde passend und brauchbar ist.

Diejenigen Herren, welche mir ihre Heerden anzuvertrauen beabsichtigen, bitte ich höflichst mich in Zeiten unter der untenbezeichneten Adresse mit ihren gefälligen Aufträgen zu beehren, um meine Reiseroute darnach einrichten zu können.

Aufträge an mich übernimmt in **Danzig der Kaufmann Herr F. Schönemann.**

Berlin, im Dezember 1859.

C. Pausch,

[6869] Schönhäuser Allee 161.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze ein

Getreide-, Factorei- & Commissionsgeschäft

begründet habe.

Danzig, 1. Januar 1860.

H. Döllner,

Comptoir: Frauengasse 40.

Eine Brauerei unter- wie obergähriger Biere in der Hauptstadt Pommern's, im vollständigen Betriebe, soll mit kompletem todten wie lebenden Inventarium, dazu gehörenden Gebäuden und ganzem Areal, **Familienverhältnisse halber,** aus freier Hand verkauft werden. Directe Reflectanten wollen sich gefälligst melden unter der Adresse: „X. 100“ franco „poste restante Danzig“. Außer der Baarzahlung für die vorhandenen Vorräthe wird eine Anzahlung von wenigstens 20,000 Thlr. gefordert. (6858)

Eine Guts-Pachtung

zu deren Uebernahme 10,000 Thlr. genügen, wird baldigst gesucht. Nur von den Herren Verpächtern werden Anerbietungen bei der Exped. d. Bl. unter B. 14 erbeten. [6870]

Ein Bursche ordentlicher Eltern, der Lust hat die Bäckerei zu erlernen melde sich Frauengasse 40.

Gutskauf-Gesuch.

Bei 25,000 Thlr. Baar-Anzahlung wird ein unter guten Verhältnissen darliegendes Gut auf der Tour von Dirschau bis Bromberg zu kaufen gesucht. Die Herren Verkäufer wollen das Spezielle unter D. D. an die Exped. dieser Zeitung baldigst übersenden. Discretion wird zugesichert. [6872]

Ein schöner eleganter **Concert-Flügel** fast neu, welcher sich für Diletanten sowie Concertgeber besonders eignet, von ausgezeichnet schöner Tonart, ist Umstände halber billig zu verkaufen. Das Nähere unter C. 5, durch die Expedition dieser Zeitung zu erfahren. [6871]

Stadt-Theater in Danzig.

Montag, den 9. Januar:

(Abonnement suspendu.)

Benefiz des Herrn Götz.

Zum Erstenmale:

Ein Tag in Berlin.

Posse in 5 Abtheilungen von Deneke und Hahn. Musik von Conradi.

Hierauf:

Zum Erstenmale:

Wer zuletzt lacht?

Vaudeville in 1 Act von Jacobsohn.

Dienstag, den 10. Januar:

(4. Abonnement No. 11.)

Don Juan.

Oper in 2 Acten von Mozart.

Mittwoch, den 11. Januar:

(4. Abonnement No. 12.)

Viel Lärm um Nichts.

Lustspiel in 3 Acten von Shakespeare. Für die deutsche Bühne bearbeitet von Holtei.

Hierauf:

Seine Dritte,

oder:

Amerika und Spandau.

Schwank mit Gesang in 1 Act von Pohl.

Die Direktion.

Familien-Anzeigen.

Geburten: Ein Sohn: Herrn J. Schlasinsky (Danzig). — Herrn A. Grischow (Zigankenberg). — Herrn Zahlmeister Lossow (Insterburg). — Herrn Oekonomie-Commiss.-Rath Kummer (Marienwerder). — Herrn K. H. Schlender (Königsberg). — Herrn W. Büchert (Ortelsburg). — Herrn C. Meyhöfer (Creuzburg). — Eine Tochter: Herrn Louis Kühnert (Linden). — Herrn G. A. Werner (Königsberg).

Verlobungen: Fräulein Auguste Reimann mit dem Gutsbesitzer Herrn C. F. W. Lietzau (Danzig—Lusino). — Fräulein Anna Gerson mit Herrn Albert Ph. Meyer (Berlin).

Todesfälle: Frau Caroline Wilhelmine Depke, geb. Ziemann, 65 J. alt (Praust). — Frau Ottilie Fleischer, geb. Plehn (Lissa). — Sohn des Herrn Michael Rößler, 1 J. alt (Danzig). — Sohn des Herrn Schimmelbusch (Gr. Nogath). — Frau Rittmeister Marie Zimmer, geb. Freiin v. Wilczek (Schwedt a. O.). — General-Major a. D. Joh. Wilh. Ferd. v. Reuter, 78 J. alt (Coblenz). — Frau Louise Charlotte Eggert, geb. Terner, 63 J. alt (Königsberg). — Frau Prediger Ida Heloise Friederike Danielcik, geb. Schimmelpfennig, 37 J. alt (Königsberg). — Sohn des Bürgermeister a. D. Heckert, 17 J. alt (Willenberg). —

Angekommene Fremde.

Am 8. und 9. Januar.

Engliches Haus: Kaufleute Tergan a. Mühlhausen, Brockhausen, Ivelsohn und Ephraim a. Berlin, Hagemann a. Moskau, Rittmeister v. Blankensee a. Riesenburg, Königl. Commissions-Rath Deichmann und Theater-Direktor Röder a. Berlin, Künstler Nissen-Saloman nebst Gemahlin a. Schweden.

Hôtel de Berlin: Kaufleute Wolfheim a. Stettin, Lichtenstein und Bachstein a. Berlin, Schnepper a. Mainz, Schnaddelbach a. Saalfeld in Thüringen, Korthes a. Magdeburg, Paulheim a. Stolzenfels, Wagenbrecht a. Coblenz, Drude a. Wolfenbüttel, Rübener a. Thun, Inspektor Kolbe a. Brandeis, Fabrikant Wiemann a. Luckenwalde, Gutsbes. Schröder a. Mestin, Hotelbes. Manus a. Königsberg, Avantageur im 1. Leibhus.-Reg. Deschner a. Danzig, Rittergutsbes. Deschner a. Lichtenau, Rittergutsbes. Donnischewsky n. Frau Gemahlin a. Schellswalde.

Hôtel de Thorn: Kaufleute Gehle a. Limbach, Hamburger a. Berlin, Rittmeister v. Klingsporn a. Stargard, Lieut. Celler a. Cöslin, Oekonom Kussmali a. Lemmell, Rittergutsbes. Heyer a. Straschin, Sekretair Lindner a. Frankfurt am Main.

Schmelzer's Hotel: Kaufleute Piel a. Breslau, Landsberg a. Berlin, Hammer a. Leipzig, Hauptmann und Rittergutsbes. Milczewsky a. Zelasen, Apotheker Müller a. Halle.

Walter's Hotel: Gutsbes. von Knobelsdorff a. Stargaad, Rittergutsbes. Kämmerer n. Frau a. Lowicz, Rentier Hahn a. Elbing, Büttner a. Driesen, Korth a. Schneidemühl.

Deutsches Haus: Kaufmann Rosenberg nebst Tochter und Maler Bohlmann a. Schwetz.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.